

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XCVI. Die unvernünftigen Diebe.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537)

fürchten, dir vertrauen, und allen Segen,
 7 Schutz und Schirm von dir erwarten. Mein
 Gott, ich dancke dir, daß ich auch von Un-
 fang meines Lebens her ein Waise gewesen,
 und du dich meiner so getreulich und väter-
 lich angenommen hast! Du Vater hast
 das gethan, was mein irdischer Va-
 ter, wie lieb er mich auch gehabt, nim-
 mer hätte thun können: Fahre fort,
 mein Gott, deinen Nahmen an mir und
 allen Waisen zu verthädigen!

XCVI.

Die unvernünftigen Diebe.

1 Es ward von den Mäusen erzehlet, daß
 dieselbe nicht allein gern benaschten, was
 ihnen von Speise werden könnte, sondern daß
 sie auch silberne Kräusse und Kettlein, klei-
 ne Münz und wohl gar güldene Spangen,
 die man etwa auf dem Tisch liegen lassen, in
 ihre Löcher zu schleppen sich erkühnet hät-
 ten. Gotthold fiel hierbey ein, daß die Do-
 len und Krähen, so zuweilen Lust halber in
 den Häusern gehalten werden, es nicht an-
 ders machen; Es hat einmahl eine viel Din-
 ges von Münzforten, Ringen, Fingerhü-
 ten und dergleichen Sachen zusammen ge-
 tragen, und darüber viel Verdachts unter
 den Haußgenossen erwecket, biß man ihr es
 end.

endlich abgemercket, und ihren Schatz auf-
geräumer, dabey sie gar übel gethan, und
gnugsam zu erkennen gegeben, daß sie solche
Sachen, wiewohl sie ihr nichts nützen, un-
gern verlöhre. (a) Er sagte drauf, nehmet ²
hieben wahr ein artiges Muster eigennützi-
ger und geiziger Leute, welche mit Recht und
Unrecht sammeln, biß sie einen Vorrath zu-
sammen bringen, der ihnen eben so viel nütz
ist, als den Mäusen und Dolen ihr gestohl-
ner Schatz; Und diß wäre noch leidlich,
daß sie eine gleiche Thorheit begiengen,
wenn sie ihnen auch eben so wenig schädlich
wäre; Allein zeitliche Güter gewinnen,
und ewige verlieren, Gold sammeln, und
Gottes vergessen, seinen nachbleibenden
Erben ein Lachen, und seiner armen Seelen
ein ewiges Heulen und Zähnklappen ma-
chen, das ist zu viel. Was ist's sonderliches, ³
eines Schatzes Hüter seyn, weil es auch eine
Maus, eine Krähe, und ein Hund kan? Und
was ist's vor eine viereckichte Thorheit, lieber
die Seele, als das übel erworbene Gut verlie-
ren wollen? HERR, mein GOTT, neige
mein Hertz zu deinen Zeugnissen, und
nicht zum Geitz! (Ps. CXIX, 36.)

(a) Vossius de Theolog. gentil. l. 3. c. 85. p. 1194.